

rungen gewaltige Mengen Futter zusammengetragen werden. Wie ich mit dem Rohr beobachtete, bestand die Nahrung während den ersten Tagen fast ausschliesslich aus Ameisenpuppen, deren von den Eltern ganze Schnäbel voll zugetragen wurden. Bei der Fütterung wurde wenig Zeit versäumt. Das Futter wurde gereicht, und das war alles. Von Kot forttragen keine Spur. Deshalb auch der «balsamische» Geruch an der Wendehalshöhle. Am 28. Juni machte ich dann eine weitere Nestkontrolle. Wie sich da die Jungen entwickelt hatten. Viel konnte da zum Flüggesein nicht mehr fehlen. Auch waren die Jungen bereits schon Meister in den Verstellungskünsten. Am 3. Juli wollte ich nochmals nach meinen Wendehälsen schauen und wenn möglich eine Aufnahme von den drolligen Kerls machen. Aber die Herrschaften waren ausgeflogen. In der Nisthöhle lag nur noch ein unbefruchtetes Ei. Aber es gelang mir nicht, dasselbe herauszuholen, — nicht etwa wegen der Kleinheit des Raumes, — ich musste speiend und mich fast erbrechend das Feld räumen, denn auf der Höhlenmulde wimmelte es von Maden in allen Grössen, und die ekelhaftesten Dünste entstiegen dem Dreckloch. Aber auf dem Nistbaum zitterte wie noch nie eines der Alten, und an einen Ast gedrückt verbarg sich eines der Jungen. O, ihr Schlangenvögel. Am 13. Juli wurde mir einer der Jungvögel tot eingebracht.

Sehr interessante Terragramme erhielt ich auch an der Nisthöhle des Trauerfliegenfängers. Vom 29./30. Mai war der Apparat an der Bruthöhle eines Fliegenfängers angesetzt. Das Gelege betrug 6 Eier. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich die Registrationen auf dem Terragramm nachkontrollierte. Von morgens 4 Uhr bis abends 9 Uhr wurden zirka 180 Aufzeichnungen verursacht. Auch die Kontrolle des folgenden Tages verzeigt ungefähr die gleiche Zahl. Ein beständiges Kommen und Gehen herrscht da an der Bruthöhle. Bald schlüpfte das Weibchen für ein paar Minuten, dann erscheint wieder das Männchen zum Brutgeschäft, bald wird geschlüpft um einige Fliegen zu erhaschen, bald um zu koten.

Am Abend des 4. Juni waren bereits 4 Junge geschlüpft. Am 6. war das Wetter sehr kalt und regnerisch. Morgens kurz nach 5 Uhr wird registriert. Dann setzt der Apparat aus. Nach 8 Uhr beginnen die Aufzeichnungen wieder, hören aber nach 12 Uhr auf und setzen erst um 3 Uhr wieder ein. Das Terragramm vom 7./8. notiert am Morgen nur noch eine Registration. Mittags wird nachkontrolliert. Die Jungen liegen mit leeren Bäuchen tot im Nest. Von den Alten ist keine Spur mehr zu sehen und zu hören.

Vogelwarte Rappenwört bei Karlsruhe.

Am 12. Oktober d. Js. ist die Städt. Vogelwarte Rappenwört eröffnet worden. Die Lage derselben ist eine vorzügliche. Mitten im Auwald, auf der Insel Rappenwört, direkt am Rhein, einer Hauptzugsstrasse, bietet sich die günstigste Gelegenheit zur Beobachtung und Erforschung des Vogelzuges. Neben diesem Ziele soll die Anstalt dazu dienen, die wirksamsten Methoden des Vogelschutzes systematisch zu

untersuchen und in anschliessenden Versuchswaldungen auszuprobieren. Dann hat die Vogelwarte in grossem Masse den Zweck, sich in den Dienst des Vogelschutzgedankens zu stellen. Man hat auch hier den richtigen Weg beschritten: Die Aufklärung der Jugend. Kurse für Lehrer sind geplant, dann steht die Vogelwarte Forstleuten, Landwirten, Obstzüchtern etc. zur Verfügung.

Die Baukosten der Vogelwarte betragen 93,000 Mark. Das ganze, nach modernen Gesichtspunkten zweckdienlich erstellte Gebäude besteht aus einem Lehr- und Versuchsraum, Beobachtungsturm, einem grossen geräumigen Vogelhaus und der Wohnung des Direktors und des Forstgehilfen.

Nach dem Grundsatz: «Lernet zuerst das Leben der Vögel richtig kennen, wenn ihr sie mit Erfolg schützen wollt», sucht man die Verbreitung einer richtigen Vogelkenntnis zu fördern. Da dies am eindruckvollsten am lebenden Wesen geschehen kann, sind in grossen, geeigneten Flugräumen die Bewohner der einzelnen Landschaftsformen, Nadelwald, Mischwald, Laubwald etc., zusammengestellt.

In der nähern Umgebung befinden sich über 800 besetzte Nisthöhlen. Man bezweckt auch, durch das Anziehen der Vögel in der Umgebung die Schnakenplage erfolgreich zu bekämpfen.

Der Leiter, Herr Prof. Dr. Fehring er, bietet die beste Gewähr für das Gedeihen der Vogelwarte, freundschaftliche Beziehungen und gutes Zusammenarbeiten.

Wir hoffen und wünschen, dass auch unsere Vogelwarte so ausgebaut werden kann und wir glauben ebenfalls auf die Mithilfe der Behörden und auf Beiträge von Grossunternehmern zählen zu dürfen. Unsere Gesellschaft und der Leiter unserer Vogelwarte, Herr Schifferli, haben für Vogelberingung in der Schweiz grosse Opfer gebracht. Die Erfolge, die wir verzeichnen dürfen, sind uns ein Ansporn zu einem freudigen Weiterarbeiten.

E. H.

VOGELSCHUTZ

Protection des Oiseaux.

Seuchenbekämpfung durch Schwalben.

Zu der Mitteilung «Vogelschutz auf Grossgutbetrieben» im O. B., Jahrgang 1928/29, Heft 12, erhalten wir von verschiedenen Seiten Zuschriften, dass auch andere Ställe, wo viele Schwalben nisten, von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben sind. Herr J. Keller in Frauenfeld z. B. teilt uns mit: «Das Vieh im Stalle des Gasthof Rössli in Bürglen (Kt. Thurgau) ist bis heute von der Seuche verschont geblieben, weil im Hause und an den Scheunen viele Schwalbennester geduldet werden, wogegen im ganzen Umkreis die Seuche bei seinen Nachbarn wüthet.»

Berichte über weitere solche Fälle nimmt die Geschäftsstelle der S. G. V. V., Spitalgasse 26, Bern, gerne entgegen.